



© Neue Luzerner Zeitung 2008

Tellspiele Altdorf

Ein Tell aus der Zeit der Gewalt

Die Tellspiele 2008 in Altdorf bringen einen entschlackten, dadurch umso kräftigeren «Tell» auf die Bühne. Volker Hesse zaubert mit Pathos und archaischer Magie.

VON URS BUGMANN

45 Meter lang liegt die Bühne zwischen den Zuschauerreihen links und rechts. Kulissenleer und schmucklos (Raumgestaltung und Kostüme: Hyun Chun) erstreckt sich der Raum, in dem Regisseur Volker Hesse Schillers Stück von 1804 auf seinen Kern, auf die Sprache reduziert. Oben über den Rängen sitzt Töbi Tobler am Hackbrett und intoniert, von Juchzern und Kehllauten durchsetzt, die liebliche Stimmung über dem See.

Das Stück der Frauen

Es sind in diesem Spiel die Frauen, die vor allem Kraft beweisen: Die Männer bleiben zaghaft, wenn Baumgarten auf seiner Flucht über den stürmischen See gebracht werden will. Aber Gertrud Stauffacher weiss, wenn ihr Mann ratlos fragt, was zu tun sei gegen die grausame Unterdrückung: «Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt zu führen, und dem Mutigen hilft Gott!»

Gertrud Stauffacher hat im Stück ein Gegenbild: Tells Gattin Hedwig, die sich

verzweifelt entsetzt darüber, dass er es vermochte, die Waffe gegen sein Kind zu richten, um ihm auf Gesslers Geheiss den Apfel vom Kopf zu schiessen. Und noch eine markante Frauenfigur gibt es: Berta von Bruneck aus Gesslers Umkreis, die Ulrich von Rudenz, der sie liebt und gewinnen möchte, auf seine Pflicht seinen Landsleuten gegenüber verweist und ihn, der sich bei den Unterdrückern andient, einen Verräter heisst.

Die Dialogszenen dieser drei Frauen hebt Volker Hesse ab von den Massenauftritten der Männer und Frauen von Uri, die von den wenigen, ganz in martialischem Schwarz Schrecken verbreitenden Schergen Gesslers zur Fronarbeit gezwungen, mit dem aufgesteckten Hut eingeschüchtert werden. Doch in Massen machen sich die Frauen auch lustig über die Hutbewacher und locken sie mit ihren Reizen. Das sind wirblich bewegte und lebendige Szenen, nicht anders die Hochzeitsgesellschaft, die Gesslers Zug durch die Hohle Gasse stört und ein paar Zuschauer mit zum Tanz auf die Bühne holt.

Im magischen Tanz

Immer wieder nimmt Hesses Inszenierung archaische Züge an. Wenn zum Schwur auf dem Rütli die Männer aus Uri hinter dem Uristier her erscheinen, tun sie es im magischen Tanz, die

Hände neben dem Kopf erhoben, jeden vierten Schritt verhaltend und das linke Bein im halben Bogen hinter das rechte schleifend. Es ist ein Auftritt, der viel von der naturmythischen Stimmung mitteilt, die Schiller aus genauer Intuition in sein Stück eingeschrieben hat.

Der Choreograf Graham Smith hat einen hohen Anteil am Gelingen der Aufführung, die immer wieder durch präzise Bewegungsabläufe berückt. Die Menschenmassen, die im wilden, doch genau einstudierten Lauf über die Bühne jagen, der Trauerzug

mit dem vermeintlich toten Werner von Attinghausen, der gewalttätig aufgebraachte Mob, der die Unterdrücker von eben noch nach Gesslers Tod lyncht: Das sind kraftvolle Szenen, die sich einprägen.

Pathos und Ironie

So auch das Schlussbild, wenn Tell, den Thomas Gisler mit bedächtiger Kraft als einen fast verstockten Einzelgänger spielt, vor der hechelnden Menge, die ihn vereinnahmen will, eilends flieht, und der blinde Vater Melchtals mit seinem Stock langsam hinterher tappt. Er setzt ein deutliches Fragezeichen ans Ende, das die beinahe in ein kitschnahes Pathos abrutschende Befreiungsszene relativiert, in der zu Beethovens Götterfunken-Hymne die verseherten Freiheitshelden ihre weisse

EXPRESS

- Mit Urner Laienspielern inszeniert Volker Hesse Schillers «Wilhelm Tell».
- Die Premiere am Samstag erhielt grossen Applaus und Standing Ovations.

Fahne schwenken und an ihr das glänzende rote Theaterblut abwischen.

Archaisch und verfeinert

Dieser Altdorfer Tell, bei der Premiere am Samstag mit überaus reichem, am Ende auch stehend gespendetem Beifall bedacht, ist kraftvoll wie die Urner Berglandschaft, wie die Gesichter und Gestalten der Spieler, die sich Schillers Stück zu eigen gemacht haben und ihm mit harter Spracharbeit Stimmen geben, die das Archaische und das Verfeinerte nun ganz zwanglos miteinander verbinden.



Mehr Bilder von der Tell-Premiere sind auf www.zisch.ch/bilder zu finden.

HINWEIS

► Die nächsten Vorstellungen im theater(uri), Schützengasse 11, Altdorf, am 22., 23., 27., 29. und 30. August, danach 25 weitere Aufführungen bis 18. Oktober. Infos, Reservationen: Tel. 041 872 01 70; www.tellspele-altendorf.ch ◀